



# Inhalt

## 70 Jahre pax christi

Einladung zur Jubiläumsdiözesanversammlung in Ellwangen **03**

---

## Reisebericht

Faites la Paix – internationales Friedensstreifen in Frankreich **04**

---

## Aus der Geschäftsstelle

Erste Highlights im pax christi Jubiläumsjahr: Eine Nachlese

Proteste gegen die ITEC **06**

Staffellauf „Frieden geht!“ **07**

---

## Spirituelles

Auf geht's! pax christi Pilgertag 2018 in Lindau am Bodensee **09**

---

## Mitgliederperspektiven

Kirche und Populismus: Demokratie theologisch denken **11**

---

## Presse

Schlichtweg katastrophal! Rüstungsexportbericht der Bundesregierung 2017 **14**

---

## Würdigung

Bischof Georg Moser: pax christi Präsident in stürmischen Zeiten **15**

---

## Forum

Aktionstag in Büchel: Eindrucksvolles Zeichen für eine atomwaffenfreie Welt **18**

---

## Service

Termine / Impressum **19**

---

# Editorial

Liebe Leser\*innen,

**Faites la paix. A travers toutes les nations, dans vos cités, dans vos familles, vos maisons! Osons, rêvons! En une terre plus belle! Et construisons un monde plus fraternel!**

**Macht den Frieden. Über alle Länder hinweg, in Eurer Städten, in Euren Familien, in Eurem Zuhause! Lasst es uns wagen, lasst uns träumen, von einer schöneren Welt! Lasst uns zusammen eine geschwisterliche Welt aufbauen!**

Noch immer beseelt und beschwingt von diesem eigens für das Friedensstreifen in Arras/ Nordfrankreich (19.-22.04.2018) komponierten Lied, erinnern wir in dieser Ausgabe von pax info an besondere Ereignisse im Jubiläumsjahr. Ja, die Menschenkette entlang der Frontlinie von Neuville-Saint-Vaast bis Notre Dame-de-Lorette, war der emotionale Höhepunkt unserer Reise: Wenn tausende Menschen sich minutenlang an den Händen halten und ihre tiefe Überzeugung zum Ausdruck bringen, dass Frieden nicht nur möglich, sondern im Lichte der Geschichte geboten ist, dann wirkt dies über diesen Moment hinaus und inspiriert Menschen, den Frieden weiter zu teilen.

Wenn sich Menschen aus verschiedenen zivilgesellschaftlichen Bereichen, kirchlich wie nicht-kirchlich, zusammenschließen, um gegen die Waffen- und Rüstungsmesse ITEC in Stuttgart und für das Leben einzustehen, zu protestieren und zu beten, dann ist auch das, über die Geste hinaus, ein Akt, bei dem Frieden zwischen den Teilnehmenden und einer größeren Öffentlichkeit weiter geteilt wird. Wenn sich Menschen aus der Friedensbewegung, den Kirchen, Entwicklungsorganisationen, dem Bereich der Kultur und des Sports zu Tausenden zu einem Staffellauf gegen Rüstungsexporte quer durch Deutschland verabreden, dann erwächst auch aus dieser Bewegung Kraft und Hoffnung, für eine andere Welt zu arbeiten und den Frieden weiter zu teilen. „Frieden teilen!“ – das ist auch das Motto unserer Jubiläumsdiözesanversammlung, bei der wir uns einmal mehr auf das Beispiel des Hl. Martin von Tours besinnen wollen, der durch die berühmte Mantelteilung, insbesondere aber durch die Verweigerung des Kriegsdienstes eine zentrale Symbolfigur der Friedensbewegung darstellt.

Ihr Redaktionsteam  
Richard Bösch, Sabine Seebacher, Christian Turrey

# Frieden teilen!



## Einladung zur Diözesanversammlung von pax christi Rottenburg-Stuttgart

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von pax christi in der Diözese Rottenburg-Stuttgart,

**wir laden Euch/Sie ganz herzlich zur Diözesanversammlung vom 28. September bis 30. September 2018 ins Tagungshaus Schönenberg bei Ellwangen ein.** Zum vergangenen Martinstag am 11. November veröffentlichte das Schwäbische Tagblatt ein „Wort vom Sonntag“ unseres Vorstandsmitglieds Irmgard Deifel, darin heißt es: „Oft wird [am Martinstag] die bekannte Szene nachgespielt, in welcher Martin seinen Mantel mit einem Bettler teilt. Weithin bekannt ist auch, dass in der Nacht darauf ihm Christus in der Gestalt eines Bettlers erscheint. Weniger bekannt hingegen ist vermutlich, dass diese Episode der Wendepunkt in seinem Leben war. Martin lässt sich taufen und quittiert seinen Militärdienst im römischen Heer, dem er bis dahin als Offizier gedient hatte. Er verstand sich fortan als ‚Soldat Christi‘, dem es nun nicht mehr erlaubt war, mit der Waffe zu kämpfen.“ Einmal mehr möchten wir uns im Rahmen unserer Diözesanversammlung durch das Beispiel des Heiligen Martins für unsere heutige Friedensarbeit inspirieren lassen. Der Po-

litikwissenschaftler Ernst-Otto Czempel definierte Frieden als „Prozess abnehmender Gewalt und zunehmender Gerechtigkeit“. Der Heilige Martin hat diese umfassende Friedensdefinition bereits vor 1700 Jahren vorweggenommen: Der Soldat Martin erkennt im Laufe seines Lebens, dass der strukturellen Dimension der Gewalt, die uns in der Armut begegnet, und den kriegerischen Auseinandersetzungen seiner Zeit mit praktizierter Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit begegnet werden muss oder mit anderen Worten, dass Frieden geteilt werden kann. Auch die 70jährige Geschichte von pax christi ist von dieser Idee geprägt. Wir möchten auf der Diözesanversammlung mit Ihnen zusammen überlegen, wie das Motto „Frieden teilen“ angesichts der Herausforderungen für die Friedensbewegung heute weiter mit Leben gefüllt werden kann. Dazu werfen wir einen Blick zurück auf die Höhepunkte des vergangenen Jahres, bekommen neue Einblicke in den Freiwilligendienst in Nahost, fragen uns, welche Lehren aus der deutschen Geschichte gezogen werden können und diskutieren kritisch, welche Rolle die europäische Friedensidee heute noch spielt.

Wir freuen uns auf Euer/ Ihr Kommen und grüßen herzlich!

Für den Vorstand von pax christi Rottenburg  
Richard Bösch

**Anträge an die Diözesanversammlung:** Mitglieder von pax christi können Anträge stellen. Bitte senden Sie Anträge per E-Mail (paxchristi-rs@bo.drs.de) oder per Fax (0711 9791159) bis 10.09.2018 an die pax christi Geschäftsstelle.

**Anmeldung zur Diözesanversammlung:** Bitte melden Sie sich bis 05.09.2018 in der Geschäftsstelle per E-Mail, Fax oder mit der Anmeldekarte (zum Ausschneiden; siehe letzte Seite dieser Ausgabe).

**Der Teilnahmebeitrag:** Der Teilnahmebeitrag beträgt 40 Euro pro Person (ohne Übernachtung 20 Euro/Person). Bitte überweisen Sie den Beitrag im Vorfeld der Diözesanversammlung auf das Konto von pax christi Rottenburg-Stuttgart bei der Pax Bank eG: IBAN: DE09 3706 0193 6031 9140 17, BIC: GNODED1PAX  
**Tagungshaus:** Tagungshaus Schönenberg, Schönenberg 40, 73479 Ellwangen, Tel. 07961 933550

### Programm der Diözesanversammlung (Änderungen vorbehalten)

#### Freitag, 28. September 2018

- 18:00 h Schwäbisches Vesperbuffet
- 19:30 h offizieller Beginn der Diözesanversammlung  
spiritueller Impuls • Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer\*innen • Höhepunkte 2017/2018: Ein Kurzurückblick  
• Neues aus Bethlehem: Theresa berichtet vom Freiwilligendienst

#### Samstag, 29. September 2018

- 08:00 h Frühstück
- 09:00 h Regularien: Rechenschaftsbericht, Anträge, Beschlüsse
- 12:30 h Mittagessen
- 14:00 h Programm am Nachmittag (zur Auswahl)
  1. Aus der Arbeit der Comboni Missionare Ellwangen
  2. Sieger Köder Museum: Bild und Bibel

- 17:00 h Gottesdienst und Eucharistiefeier mit Pfarrer Dr. Wolfgang Gramer
- 18:00 h Abendessen
- 19:00 h Vortrag Prof. Dr. Wolfram Wette, Professor i.R. (Universität Freiburg), Historiker, Friedensforscher „Ernstfall Frieden. Lehre aus der deutschen Geschichte seit 1914“ mit anschließendem Austausch
- 21:00 h Begegnungen

#### Sonntag, 30. September 2018

- 08:00 h Frühstück
- 09:00 h Austauschrunde im Plenum
- 10:00 h Vortrag Andreas Zumach, Journalist (taz, Genf) und Publizist, „Europa: Zivilmacht oder Militärunion mit geopolitischen Ambitionen – Herausforderung für die Friedensbewegung“ mit anschließendem Austausch
- 12:30 h Mittagessen, anschließend Auswertung und Verabschiedung



# Faites la Paix – internationales Friedenstreffen in Frankreich

Wir wollen niemals  
mehr einen Krieg  
rechtfertigen,  
sondern uns mit  
allen Kräften für  
den Frieden  
einsetzen.

pax christi beteiligte  
sich am Ersten  
Weltkrieg Gedenken  
in Arras

„Dieses Jahr ist der hundertste Jahrestag des Endes des Ersten Weltkriegs, eines Konflikts, der das Angesicht Europas und der ganzen Welt mit dem Entstehen neuer Staaten an der Stelle der alten Reiche neu gezeichnet hat. Aus dem Trümmerhaufen des Weltkriegs kann man zwei Mahnungen ziehen, die die Menschheit leider nicht unmittelbar verstand, so dass es nach zwanzig Jahren zu einem neuen Konflikt kam, der noch zerstörerischer als der vorherige sein sollte“, sagte Papst Franziskus in seiner diesjährigen Ansprache beim Neujahrsempfang an das diplomatische Corps. Die erste Mahnung sei, dass Siegen niemals bedeute, den bezwungenen Gegner zu demütigen. Daraus leite sich die zweite Mahnung ab: Der Friede wird gefestigt, wenn sich die Nationen in einem Klima der Gleichheit gegenüber treten können.

Beides wurde nach dem Ersten Weltkrieg nicht beachtet. Zum ersten Mal hatte ich das im Ausland von einem flämischen pax christi Verantwortlichen vor vielen Jahren beim Gang über die Gräberfelder des Ersten Weltkriegs in Flandern gehört. Kommt es zur Demütigung, können sich Nationen nicht mehr auf gleicher Augenhöhe begegnen. Hieraus lässt sich erst ermesen wie weise unsere französischen pax christi Gründermütter und –väter nach dem Zweiten Weltkrieg gehandelt hatten. Und wie wichtig die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg ist! Als drei nordfranzösische Diözesen vor zwei Jahren ihre Idee bei pax christi international in Brüssel vorstellten, das Gedenken an den Ersten Weltkrieg in ein Friedensereignis zu verwandeln, das den Friedenswillen im heutigen Europa deutlich macht und stärkt, und darauf drängten, dass neben anderen pax christi Sektionen auch die deutsche Sektion dabei ist, beschloss der Bundesvorstand, daran teilzunehmen. Doch den Beschluss mit Leben füllten die pax christi-Diözesenverbände, vor allem Trier und Rottenburg-Stuttgart. Ihre sorgfältig geplanten Reiseangebote machten es erst möglich, als Gruppe dort zu sein. Andere nach Arras gereiste pax christi Mitglieder konnten sich vor Ort den beiden Gruppen anschließen.

In Frankreich ist das Gedenken an die Kriege eher militärisch geprägt. Es geht meist vom Staat aus und ist mit Patriotismus und Heldenehrung verbunden. Dem ein ziviles Gedenken gegenüberzustellen, das mit Friedensbildung und Gewaltfreiheit besticht und als ein Friedensfest begangen wird, wie es die Diözesen Lille, Cambrai und Arras zusammen mit ihren Partner\*innen, darunter der anglikanischen Diözese Canterbury und pax christi Frankreich planten, war bewundernswert. Höhepunkt der viertägigen Veranstaltungen vom 19.-22. April 2018 war eine 15 Kilometer lange Menschenkette vom deutschen Soldatenfriedhof Neuville-Saint-Vaast über Vimy mit dem Memorial der Kanadier bis zu Colline Notre-Dame de Lorette. Untergebracht war die Gruppe aus Rottenburg-Stuttgart in Arras.



Wiltrud Rösch-Metzler,  
pax christi-Bundesvorsitzende

Bereits im Oktober 1914 wollten deutsche Truppen die Stadt Arras einnehmen und rückten in die Gegend vor. Am 9. Mai 1915 versuchten die französischen Soldaten bei Notre-Dame de Lorette auf mehreren Kilometern der Front einen Befreiungsschlag. Innerhalb einer Woche starben 17.000 französische Soldaten und 60.000 wurden verletzt. 20.000 galten als vermisst. Vimy und Neuville-Saint-Vaast blieb in den Händen der deutschen Invasoren. Mit britischer und kanadischer Hilfe begann schließlich am 9. April 1917 der Angriff auf die deutschen Stellungen. 150.000 Tote waren das Ergebnis dieser Schlacht um

Arras. 80 Prozent der Gebäude der Stadt Arras waren nach dem Ersten Weltkrieg zerstört. In dieser Region fanden darüber hinaus der erste britische Giftgasangriff statt, aber auch die Verbrüderung zwischen französischen und deutschen Soldaten vom 10. Dezember 1915, die später als Weihnachtsfrieden in die Geschichtsbücher einging. Heute erinnert an letzteres ebenfalls ein Denkmal. Das Dorf Neuville-Saint-Vaast war komplett zerstört und wurde nach dem Krieg wieder aufgebaut. Französische, britische und deutsche Soldaten wurden dort begraben. Der deutsche Soldatenfriedhof von Neuville-Saint-Vaast ist mit 45.000 Toten der größte in Frankreich.

Trotz Bahnstreik, was für etliche der Veranstaltungen, vor allem jene in der Katholischen Universität von Lille, eine logistische Herausforderung war, und der ungewöhnlichen Sommerhitze am Aktionswochenende trafen Alt und Jung zur Menschenkette ein. Die ausländischen Besucher\*innen u. a. aus Eritrea und dem Sudan, aber auch wir mit unseren pax christi-Fahnen wurden auf das Herzlichste willkommen geheißen. Allen wurde ein Windrad in Form einer Taube, das Schüler\*innen tags zuvor bei einem der Workshops im Priesterseminar der Diözese Arras angefertigt hatten, mitgegeben sowie ein Armband mit dem Namen eines im Ersten Weltkrieg Getöteten. Wer war wohl dieser Jules Adolphe Fleuri aus Thélu bei Calais, der auf meinem Armbändchen steht? Dazu erhielten alle ein Zettelchen über einen Helden: Brian in Dublin. Jeden Montag kocht er 50 Portionen Curry für Obdachlose. Die Zutaten bezahlt er aus seiner spärlichen Rente. Das Zettelchen deutet an, was die Organisatoren des Friedensfestes „Faites la paix“ als heroisch betrachten. Brian und Jules bleiben Begleiter.

Schon am Donnerstag, dem ersten Tag des Friedenstreffens in Notre-Dame de Lorette, an der auch die internationalen pax christi Vertreter\*innen teilnahmen, war der



pax christi Rottenburg-Stuttgart Abreise Leinfelden



Zwischenstation Verdun – Blick über die Gräber zum Beinhaus



Reiseteilnehmer beim Verlassen des Ossariums



Reisebericht Campus de la Paix – pax christi Mitglieder beim Studententag an der Uni Lille



Reisebericht Skulptur „Der Frieden sei mit Dir“ – eingeweiht anlässlich Faites la paix – Kathedrale Lille



Bei der Aufstellung zur Menschenkette

Aufruf der Religionen für einen gerechten Frieden verabschiedet worden. Darin heißt es: „Hundert Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges sind wir symbolisch versammelt im Herzen des Artois an der Frontlinie, die gezogen wurde von kriegerischer Raserei, mit ausradierten Städten und vertriebener Bevölkerung. Die großen Friedhöfe und Gedenkstätten der Krieg führenden Nationen hören nicht auf, uns an den gewaltsamen Tod von über einer halben Million Menschen zu erinnern. Von diesen Gräbern menschlicher Individuen, vieler Nationalitäten, verschiedener Religionen und Konfessionen, unterschiedlicher, manchmal gegensätzlicher Überzeugungen, erhebt sich der stille Schrei: „Welche Konsequenzen zieht ihr aus unserem Tod? Führt er Euch auf den Weg des Friedens?“ Zusammen antworten wir entschieden: „Wir wollen niemals mehr einen Krieg rechtfertigen, sondern uns mit all unseren Kräften für den Aufbau des Friedens einsetzen. Alle unsere Gruppen, Bewegungen, Vereinigungen, Konfessionen und Organisationen, wir richten alle unsere Energien im spirituellen, intellektuellen, künstlerischen und ökonomischen Bereich darauf, aktiv einen gerechten Frieden zu schaffen.“

Friedenserziehung und –bildung, Gerechtigkeit, Einhaltung der Menschenrechte, Einsatz für Flüchtlinge und für die Ressourcen der Erde, sind der Weg zu einer Kultur des Friedens. Der Aufruf endet mit den Worten, die eingraviert sind in die Turmlaterne der Totengedenkstätte Notre-Dame-de-Lorette: Peuples, soyez unis! Hommes, soyez humains! Ihr Völker seid eines Sinnes! Ihr Menschen besinnt euch auf Menschlichkeit!

Wenn in diesem Jahr, am Freitag, 21. September, dem internationalen Friedenstag, um 18.00 Uhr mit Glockengeläut von allen Kirchen europaweit an das Ende des Ersten Weltkrieges erinnert wird, kann diese Abschlusserklärung im Rahmen eines Friedensgebetes verlesen werden.

Wiltrud Rösch-Metzler



# Erste Highlights im pax christi Jubiläumsjahr: Eine Nachlese

Die internationale Rüstungsmesse ITEC (International Forum for the Military Simulation, Training and Education Community) fand vom 15. bis 17. Mai 2018 erstmals in Stuttgart statt – vielfältige Proteste begleiteten die Messe.

## Erfolgreiche Proteste gegen die Waffen- und Rüstungsmesse ITEC in Stuttgart

pax christi Rottenburg-Stuttgart beteiligte sich während der drei Messtage an verschiedenen Aktionen – Mahnwachen, Friedensgebeten und Kundgebungen – um ein Zeichen für den Frieden und gegen Waffenhandel zu setzen. Besondere Aufmerksamkeit erregten dabei etwa die „Goldenen Nasen“. Die im Rahmen der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ entstandenen überdimensionalen goldenen Nasen stehen symbolisch für die Manager deutscher Waffen- und Rüstungsunternehmen, die sich mit ihren Exporten in alle Welt sprichwörtlich eine gewaltige goldene Nase verdient haben. Die Nasen wurden eigens für die Mahnwache gegen die ITEC auf die Stuttgarter Messe gebracht und sorgten über die Messtage hinweg für großes Interesse und viele Nachfragen bei Passant\*innen und Messebesucher\*innen – auch weil Hinweisschilder unter den goldenen Nasen verdeutlichten, dass es große und kleine international tätige Rüstungsunternehmen in unmittelbarer Stuttgarter Umgebung gibt, die auf der ITEC vertreten waren (z. B. Thales in Ditzingen oder Hoernecke in Oberstenfeld).

Nach Einschätzung der auf der Messe vertretenen Friedensorganisationen und -initiativen war das mediale Echo zu den ITEC-Protestaktionen außergewöhnlich groß. In diesem Zusammenhang hat insbesondere die Video-Reportage einer Journalistin der Stuttgarter Nachrichten/ Stuttgarter Zeitung Aufmerksamkeit erregt (die Kurz-Reportage mit dem Titel „ITEC Stuttgart: Was passiert auf der Militärmesse?“ wurde am 16.05.2018 auf Youtube veröffentlicht). Im Interview-Gespräch mit einem Aussteller auf der Messe wurde das noch Tage zuvor von Wirtschaftsministerin Dr. Hoffmeister-Kraut im Landtag vorgetragene Hauptargument für die ITEC, es handele sich um eine Messe vor allem für zivile Anwendungen, geradezu ad absurdum geführt (O-Ton des Ausstellers):



ITEC Friedensgebet / Dekan Paul Magino



Messe-Pressesprecher Markus Vogt am Proteststand – Übergabe von Unterschriften durch Paul Russmann und Richard Bösch



ITEC Protest-Meile am Eingang zur Messe – Die goldenen Nasen der Rüstungsproduktion



Blick auf die Straße vor dem Firmengelände von Heckler & Koch.



Vor den Toren von Heckler & Koch – Lebenslaute intonieren „Wohl denen, die da wagen“.



Teilnehmerinnen und Kamerateams versammeln sich zur Kundgebung bei Heckler & Koch.

*„Auf der ITEC geht's eher Richtung Militär. Also hauptsächlich militärische Kunden, speziell von den verschiedenen Armies, weltweit gesehen. Zivil ist ein ganz ganz kleiner Anteil, lässt auch nach unserem Empfinden immer mehr nach. Es geht alles in die militärische Richtung.“*

Als eine in besonderer Weise bewegende Aktion bleibt den Teilnehmer\*innen das Friedensgebet in Erinnerung: Von pax christi Rottenburg-Stuttgart initiiert war es gelungen, das Katholische Dekanat Esslingen-Nürtingen, die Katholische Seelsorgeeinheit Leinfelden-Echterdingen und das Friedenspfarramt der Evangelischen Landeskirche in Württemberg als Veranstalter\*innen des Friedensgebets zu gewinnen. So versammelten sich am Eingang zur Messehalle der ITEC ca. 200 Menschen, um unter dem Motto „Welt.Friede.Gebet.“ für Frieden zu beten und ihrem Protest Ausdruck zu verleihen. Von Richard Bösch wurden die Teilnehmer\*innen dabei daran erinnert, dass sie in diesem Anliegen auch Papst Franziskus an ihrer Seite haben, der bereits im Juni 2017 sagte:

*„Es ist ein absurder Widerspruch, wenn man vom Frieden spricht und Friedensverhandlungen führt, gleichzeitig aber den Waffenhandel fördert oder zulässt. Dieser Krieg und jener andere dort drüben: Hat er wirklich einen tieferen Grund oder geht es nicht einfach nur ums Geschäft? Darum, all diese Waffen auf dem Schwarzmarkt zu verkaufen, damit die ‚Händler des Todes‘ noch reicher werden? Bereiten wir diesem Treiben ein Ende! Beten wir alle gemeinsam, dass die nationalen Führer sich fest entschließen, den Waffenhandel zu beenden, dem so viele unschuldige Menschen zum Opfer fallen.“*

Zum Abschluss der Protestaktionen gegen die ITEC gab es eine große Kundgebung vor dem Stuttgarter Rathaus. Odilo Metzler, Vorstandsmitglied von pax christi Rottenburg-Stuttgart beteiligte sich daran mit einer Rede (hier in Auzügen):

*„Heute wird wie zu Beginn des 1. Weltkriegs gesagt, manche Konflikte können nur militärisch gelöst werden. Dafür brauche man militärische Überlegenheit, die neueste*

*Waffentechnologie, dafür müsse man mehr Ressourcen und mehr menschliche Intelligenz in Waffen stecken. Wie vor 100 Jahren ist dies der Weg in die Katastrophe. [...] Die ganzen angeblich humanitären Kriegseinsätze der letzten Jahre sind gescheitert, haben nur Leid, Elend und Gewalt gebracht, aber nie eine Lösung. Wäre es um eine ‚Responsibility to Protect‘ gegangen, hätte man mit dem verschleuderten Geld den Hunger in der Welt beenden können. Die Weltgesellschaft steckt 1.700 Milliarden in die Kriegsapparate. Für die präventive Verhinderung von Massakern und Genoziden, die nie kurzfristig kommen, gibt es keinen Haushalt. Die deutsche Rüstungsexportpolitik ist ein Brandbeschleuniger. [...]“*

### **„Frieden geht!“ hat Tausende gegen Rüstungsexporte auf die Straße gebracht**

Am 2. Juni endete der bundesweite Staffellauf gegen Rüstungsexporte „Frieden geht!“ in Berlin. An dem Friedenslauf über eine Strecke von mehr als 1.100 Kilometern, die in 13 Tagen quer durch Deutschland von Oberndorf am Neckar bis nach Berlin führte, beteiligten sich insgesamt knapp 2.500 Läufer\*innen, Spaziergänger\*innen und Radfahrer\*innen. Sie reichten den Staffelstab mit den Forderungen von „Frieden geht!“ nach einem grundsätzlichen Verbot des Exports von Waffen und Rüstungsgütern von Etappe zu Etappe bis zu den Politiker\*innen nach Berlin. Tausende weitere Menschen organisierten Veranstaltungen an den einzelnen Etappen oder kamen zu den Kundgebungen an den Rüstungsstandorten, den Friedensfesten, Podiumsdiskussionen, Gottesdiensten oder Kinoabenden.

Mit „Frieden geht!“ gelang es, ein breites Bündnis von Menschen aus der Friedensbewegung, den Kirchen, Entwicklungsorganisationen, Kulturschaffenden und Sportler\*innen zu bilden, das über den Staffellauf hinaus Bestand haben wird. Laut einer aktuellen YouGov-Umfrage, die „Frieden geht!“ in Auftrag gegeben hat, ist eine deutliche Mehrheit von 64 Prozent der Deutschen gegen den Verkauf

von Waffen und anderen Rüstungsgütern ins Ausland. Überwältigende 80 Prozent der Bürger lehnen Waffenexporte in Kriegs- und Krisengebiete ab.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst und Kundgebungen bei Rheinmetall und Heckler & Koch startete der bundesweite Staffellauf gegen Rüstungsexporte am Pfingstmontag (21.05.2018) in Oberndorf. Mehrere hundert Teilnehmer\*innen aus Friedensorganisationen, Kirchen, Gewerkschaften, aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Kunst, Sport, Schule und aus Jugendverbänden waren dem Aufruf der Träger\*innen von „Frieden geht!“, zu denen auch pax christi Rottenburg-Stuttgart gehört, gefolgt. Bevor der Protest gegen Rüstungsexporte pünktlich um 12:00 vor den Toren von Heckler & Koch in Oberndorf symbolisch durch die Läufer\*innen auf die Straße in Richtung Berlin gebracht wurde, trafen sich viele der Teilnehmer\*innen zum Ökumenischen Gottesdienst in der Klosterkirche und dann anschließend im Lindenhof zur Protestkundgebung bei Heckler & Koch. Hier sprach u. a. der ehemalige südafrikanische Parlamentarier und Rüstungsexportkritiker Andrew Feinstein („The Shadow World“).

Das Medienecho zur Auftaktveranstaltung von „Frieden geht!“ am Pfingstmontag und danach war außerordentlich hoch. So haben ARD/SWR und das ZDF berichtet. Fernsehbeiträge und Zeitungsberichte, die in den zwei Wochen des Staffellaufs entstanden, sind auch weiterhin auf der Internetseite von „Frieden geht!“ verfügbar ([www.frieden-geht.de](http://www.frieden-geht.de)). Unter dem Titel „Frieden geht – pax christi beim Auftakt in Oberndorf am Neckar“ (Youtube) veröffentlichte auch die Diözese Rottenburg-Stuttgart eine kurze Video-Reportage zu „Frieden geht!“, bei der besonders pax christi Mitglieder in den Blick genommen wurden.

Richard Bösch



Beim Start steigen Friedenstauben-Luftballons in den Himmel

**Auszüge aus dem Psalm „Mut zum Frieden“  
(gemeinsames Gebet beim Auftaktgottesdienst,  
Auftaktgottesdienst von „Frieden geht!“  
am 21.05.2018, Klosterkirche Oberndorf)**

*Völker erheben ihre Waffen,\* sie führen Krieg,  
um sich gegenseitig zu vernichten;*

*Immer größeres Vernichtungspotential legen sie sich zu,\*  
es reicht aus, um die Erde x-mal in die Luft zu jagen.*

*Ein Pulverfass ist diese Erde geworden,\*  
ich habe Angst, dass es einmal einen großen Knall gibt.*

*Menschen bauen sich Feindbilder auf\*  
und können sich nicht mehr offen begegnen.*

*„Wie du mir, so ich dir“ heißt die Parole,\*  
den ersten Schritt zu tun, ist keiner bereit.*

*Jeder fürchtet den anderen und bewaffnet sich bis an die Zähne,\*  
Vertrauen ist zum Fremdwort unter den Völkern geworden.*

*Ich spüre so viel, was mich mutlos macht,\*  
doch auch viele Hoffungszeichen kann ich entdecken am Horizont.*

*Ich sehe Menschen, alle Völker und Nationen, Religionen und Konfessionen,\*  
denen der Friede zum Anliegen geworden ist.*

*Ich sehe Menschen, die Konflikte anders zu lösen versuchen\*  
als mit Gewalt und Bedrohung.*

*Ich sehe Menschen, die aufstehen für das Leben,\*  
die Opfern und Betroffenen eine Stimme geben  
und davon überzeugt sind, dass „Frieden geht!“*

*Darauf hoffe ich, und das gibt mir die Kraft\*  
zu arbeiten für eine bessere Welt.*

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn\*  
und dem Heiligen Geist.*

*Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit\*  
und in Ewigkeit. Amen.*



Richard Bösch,  
Geschäftsführer pax christi Rottenburg-Stuttgart  
und Referent für Friedensbildung

# Auf geht's! pax christi Pilgertag 2018 in Lindau am Bodensee



Teilnehmer\*innen des Pilgertags auf den Stufen der Villa Lindenhof, in der die „friedens räume“ untergebracht sind.

Bei herrlichstem Sommerwetter fanden sich am Samstagvormittag (14.07.2018) über 20 Pilger\*innen an der Linde auf dem Kirchplatz in Lindau ein. Hier liegen heute die evangelische St. Stephanskirche und das katholische Münster friedlich nebeneinander und bildeten somit einen gelungenen Auftakt des Friedensweges unserer ökumenisch geprägten Bewegung.

Das Ehepaar Barbara und Dr. Dietmar Stoller, das maßgeblich an der Konzeption des Friedensweges anlässlich des ökumenischen Bodensee-Kirchentages im Mai 2004 zusammen mit der pax christi Gruppe Lindau beteiligt war, übernahm persönlich die Führung. Der Friedensweg führt über zehn Stationen von der Insel Lindau zu den „friedens räumen“ nach Bad Schachen auf dem Festland und greift verschiedene Episoden der Stadtgeschichte auf. Er erzählt von Krieg und Frieden durch noch heute sichtbare Orte, Gebäude und Mahnmale und verknüpft somit Geschichte und Gegenwart auf eindruckliche Weise. Begleitet wurden wir von Gertrud Fersch vom Leitungsteam der Friedensräume Lindau, die verschiedene Stationen mit ihrer Klarinette zu ausgesuchten Impulsen von Birgit Clemens, geistliche Beirätin von pax christi Rottenburg-Stuttgart, musikalisch untermalte. Dies bot die Gelegenheit, das Gehörte auch gedanklich tiefer in aller Ruhe wirken zu lassen.

Die Tour führte uns zum Friedensstein beim Rathaus in Gedenken an den 1982 einstimmig gefassten Beschluss des Lindauer Stadtrates, „keine Maßnahmen zu unterstützen, die der Lagerung und dem Transport von Atomwaffen dienen“. Lindau gehört seit 2006 der Organisation „Mayors for Peace“ an. Von dort ging es weiter zur Peterskirche, der ältesten Pfarrkirche Lindaus aus dem 9. Jahrhundert und seit 1928 Kriegsgedächtnisstätte, dem amnesty-Stein bei der Leuchtturmmole und entlang des Sees zum Pulverturm mit der ehemaligen Leopoldkaserne. „Ein gutes Beispiel für Rüstungskonversion“ merkte Herr Dr. Stoller dazu an, beherbergt diese Stätte des Unfriedens heute doch die VHS, eine freie Schule, die IHK, Arztpraxen, Büros etc. Beim Naturschutzhäusle gab es eine größere Pause unter schattenspendenden Bäumen und führte uns vor Augen, dass auch der Frieden mit der Natur ein überaus wichtiger Aspekt für die Friedensarbeit ist. Weiter ging es oberhalb des Sees zur Leonhardskapelle, die auf die Legende des Hl. Leonhards zurückgeht, der täglich Gefangene besuchte und für deren Freilassung eintrat. Heute dient die Kapelle als Mahnung an die Menschen, die Ketten der äußeren aber auch inneren Gefangenschaft zu lösen.

## VWV: Verwüstung – Vergeltung – Versöhnung

Unser Weg endete an der Coventry-Säule im Lindenhofpark unterhalb der Villa Lindenhof mit den Friedensräumen. Die Säule erinnert an die erste Flächenbombardierung deutscher Kampfbomber am 14./15.11.1940 in einem nächtlichen Angriff auf die englische Stadt Coventry und steht für ein bis dahin noch nicht gekanntes Ausmaß an Verwüstung und Zerstörung. Dies wiederum führte zu Vergeltungsschlägen, die in dem schrecklichen Angriff auf Dresden am 13.2.1945 einen Höhepunkt an Grausamkeit erreichten. In die Chorwand der Ruine, die von der Kathedrale von Coventry übrigblieb, ließ der damalige Dompropst die Worte „FATHER FORGIVE“ (Vater vergib) einmeißeln und legte damit bereits den Grundstein für die spätere Versöhnung. Heute ist Dresden Partnerstadt von Coventry und durch britische Spendengelder konnte das Kuppelkreuz der Frauenkirche in Dresden neu erstellt und als Symbol der Versöhnung knapp 60 Jahre nach der Zerstörung im Juni 2004



Station beim Friedensstein auf dem Rathausplatz

auf der Frauenkirche wieder installiert werden. 1958 entstand das Versöhnungsgebet von Coventry, das seitdem jeden Freitagmittag um 12 Uhr im Chorraum der Ruine der alten Kathedrale gebetet wird.

### **Versöhnungsgebet von Coventry**

*Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.*

*Den Hass, der Rasse von Rasse trennt,  
Volk von Volk, Klasse von Klasse,  
**Vater, vergib.***

*Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr Eigen ist,  
**Vater, vergib.***

*Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet,  
**Vater, vergib.***

*Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der Anderen,  
**Vater, vergib.***

*Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge,  
**Vater, vergib.***

*Die Gier, die Frauen, Männer und Kinder entwürdigt und an Leib und Seele missbraucht,  
**Vater, vergib.***

*Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott,  
**Vater, vergib.***

*Seid untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem anderen, wie Gott euch vergeben hat in Jesus Christus*

Nach dieser eindrucksvollen letzten Station wurden wir im Salon der Villa Lindenhof von Cornelia Speth, Koordinatorin der Friedensräume, mit Kaffee und Kuchen herzlich empfangen und erhielten nach dieser Stärkung eine kleine aber feine Privatführung durch die Räume dieses „bewegten Museums“, dessen pädagogisches Konzept uns begeistert hat.

Diesen erlebnisreichen Tag beschlossen wir mit einem Gruppenfoto auf der Freitreppe der Villa mit herrlichem Blick auf den Bodensee. Ein herzliches Dankeschön geht an das gesamte Team der Friedensräume. Wir kommen wieder.

*Sabine Seebacher*



Sabine Seebacher  
Mitarbeiterin pax christi

Über den Lindauer Friedensweg gibt es eine Dokumentation auf DVD, die unter der Regie von Ansgar Friemelt, pax christi Basisgruppe Wangen, entstanden ist. Für weitere Informationen bzw. zur Bestellung der DVD nehmen Sie gerne direkt Kontakt zu ihm auf: [friemelt-wangen@gmx.de](mailto:friemelt-wangen@gmx.de)





# Kirche und Populismus: Demokratie theologisch denken

Der französische Jesuit Michel de Certeau (1925–1986) kann hier als eine echte Entdeckung gelten. Anerkennung von Diversität und eine demokratische Verteilung von Macht, so seine These, das sei der christlichen Offenbarung nicht fremd, es ist ihre genuine Grammatik. Nach Certeau gehört es zur paradoxen Identität der christlichen Offenbarung, dass wir keinen eindeutigen Zugriff auf das Ursprungs-Ereignis haben. Das Grab ist leer, und auf dem Weg nach Emmaus ist Jesus in dem Moment verschwunden, in dem er identifiziert werden könnte. Die Jünger müssen sich ihren eigenen Reim darauf machen, ihre eigene Theologie und Lebenspraxis entwerfen. „Das Ereignis faltet sich aus (es verifiziert sich) im Modus des Verschwindens in den Differenzen, die es möglich macht. [...] In allen ihren Gestalten hat diese Beziehung des ‚Anfangs‘ zu seiner ‚Verifikation‘ keine andere als eine plurale Form.“ (de Certeau)

Das heißt: Wenn es um die Treue zum christlichen Ursprung geht, ist die Testfrage nicht die nach der sichtbaren Einheit, sondern viel entscheidender die nach der notwendigen Vielfalt an Orten und Praxisformen. Jetzt erscheint es umgekehrt als gefährlich, wenn die Wahrheit des Evangeliums auf ein „Einheitsprinzip“ zurückgeführt wird. Denn das christliche Einheitsprinzip Gottes liegt in einer unhintergehbaren Vielfalt der Zeugnisse. Das Zulassen, ja das Suchen von Vielfalt, von Opposition und der je Anderen Entdeckungsweise des Evangeliums wird selbst zum Kriterium dafür, welcher Autorität man glauben und vertrauen kann: dekliniert sie sich im Singular oder im Plural? Von Certeau wird der Singular und „der Stillstand als Widerspruch zum ‚katholischen‘ Glauben abgeurteilt. Der Häretiker ist, genau genommen, nicht derjenige, der ‚auswählt‘ (da der Glaube gelebt wird und ein Engagement impliziert, ist er Beleg für eine ‚Wahl‘, ist er partikulär), sondern derjenige, der andere Rekurse ‚untersagt‘, [...] der jede andere Autorität als die seine für einen bedeutungslosen Rest hält ... Der Häretiker bricht die Kommunikation ab.“ (de Certeau) Die entscheidende Wendung bei Certeau lautet: Für christliche Praktiken geht es „nicht ohne“ die jeweils Anderen, nicht ohne den Nächsten, nicht ohne die Gegner, nicht ohne Opposition. Es geht nicht ohne Diversität, und damit sind wir mitten in der Gegenwart. Denn „nicht ohne“ heißt auch nicht ohne jene, die Vielfalt selbst als Bedrohung erleben, also hierzulande nicht ohne AfD oder Pegida.

Die Perspektive demokratischer Diversität ist also alles andere als selbstverständlich. Sie steht im Wind der Ängste um Identitäts- und Heimatverlust. Diese Verlustängste sind als Wirklichkeiten einer Abstiegsgesellschaft (Oliver Nachtwey) ernst zu nehmen, vor allem, wenn Menschen Erfahrungen machen, die sie in ihrem Gefühl bestätigen, auf der Rolltreppe nach unten zu stehen. Zugleich wird aber genau das heute von neurechten Akteuren populistisch erfolgreich instrumentalisiert und im Sinne homogener Einheitssehnsüchte ausgebeutet.

Tradition ist die Demokratie der Toten, sagt Gilbert Keith Chesterton. In der katholischen Tradition scheint allerdings die Demokratie eher selbst zu diesen Toten zu gehören. Man muss schon genau hinschauen, um ein theologisches Denken zu finden, das den demokratischen Formen von Pluralismus und verteilter Macht wirklich gewachsen ist.



Dieser Diskurs bezieht sich auch auf eine katholische Tradition. Carl Schmitt war ein katholischer Staatsrechtler, Kritiker der Weimarer Demokratie und Wegbereiter der Nazidiktatur. Heute gilt Schmitt als einer der Stichwortgeber der Neuen Rechten. 1923 schrieb er: „Zur Demokratie gehört notwendig erstens Homogenität und zweitens nötigenfalls die Ausscheidung oder Vernichtung des Heterogenen. Die politische Kraft einer Demokratie zeigt sich darin, dass sie das Fremde und Ungleiche, die Homogenität Bedrohende zu beseitigen oder fernzuhalten weiß.“ Der gegenwärtig an vielen Orten aufkommende Rechtspopulismus knüpft an dieses Denken an. Die identitäre Version von Vielfalt heißt heute „Ethnopluralismus“ (Alain de Benoist) und meint das Konzept säuberlich getrennter Homogenitäten. Dessen Motto lautet: Es darf ja Afrikaner, Muslime oder Homosexuelle geben, aber nicht in unserer Kultur, nicht da, wo wir leben. Armin Nassehi schreibt: „Man kann dieses Denken [...] der sogenannten ‚identitären Bewegung‘ als ein Lob der Vielfalt lesen, und zwar in dem Sinne, dass man Vielfalt insofern gutheißt, als es durchaus unterschiedliche Kulturen und Lebensformen geben darf – aber eben nicht vermischt und innerhalb eines Raumes, sondern nebeneinander. Die rechte, die identitäre Toleranz ist eine



Toleranz der Partikularismen untereinander, die unterschiedliche Behälter nebeneinander gutheißt, aber mit möglichst wenig Grenzverkehr. Man kann dann Fremdenfeindlichkeit als Toleranz ausgeben und das Recht an den Boden binden.“

Während Schmitt und die Neue Rechte die Demokratie an die ausgrenzende Identität einer Einheit binden, die alles andere nicht nötig hat und bekämpft, besteht für Certeau die demokratische Struktur des Christentums darin, gerade „nicht ohne“ die jeweils Anderen existieren zu können. Die größte Gefahr lauert dort, wo sich eine Führungsrolle selbst mit dem Ganzen identifiziert: Ich bin das Volk! Plötzlich hängt die Zukunft eines sozialen Zusammenhangs nicht mehr von der Kreativität der Vielen ab, sondern vom Überleben der Partei oder des einen



starken Mannes oder der einen starken Frau. Certeau hat diese Versuchung gruppenidentitärer Autoritarismen treffend beschrieben. „Dieser Ambition, zu überleben zum Nachteil der anderen, dieser Angst, überhaupt nicht mehr zu sein, wenn man nicht alles ist, setzt eine demokratische Struktur eine doppelte Institution entgegen: die Aufteilung der Autoritäten oder die Gewaltenteilung und andererseits [...] die Notwendigkeit einer Opposition.“

Das markiert heute einen zukunftsentscheidenden Konflikt. Die aktuelle Renaissance autoritärer Demokratien legitimiert sich stets mit dem Argument, man müsse im Namen des Volkes und um seiner Einheit und Stärke willen die störende Vielfalt in Medien, Staat und Gesellschaft begrenzen oder gleich abschaffen. Kurz und in Umkehrung von Certeau: Ohne die jeweils Anderen werde alles besser. Deshalb liegt im „nicht ohne“ heute politische Sprengkraft.

Certeau erinnert aber daran, dass Demokratie dann nichts mehr wert ist, wenn sie die Verteilung und zeitliche Begrenzung von Macht aufgibt. Und Verteilung von Macht, so das republikanische Modell, das heißt, dass alle Macht nirgends auf nur einen Punkt zentriert ist. Die formale Denkfigur vom entzogenen Ursprung aus Certeaus Theologie erhält hier eine politische Zuspitzung. Vielfalt ist die offene Ordnungsfigur demokratischer Zivilgesellschaften.

Damit entzaubert Certeau zugleich ein beliebtes Argument für die Unvereinbarkeit von Kirche und Demokratie: Über die Wahrheit könne man nicht abstimmen. Zum einen ist der dahinterliegende essentialistische Wahrheitsbegriff nicht unumstritten. Und zum anderen arbeitet diese Aussage mit einem verkürzten, nämlich inhaltlich entleerten Demokratiebegriff. Demokratie ist heute mehr als die Demoskopie permanenter Mehrheitsentscheidungen über anstehende Fragen. Mehrheitsentscheide in Wahlperioden sind zwar konstitutiver Teil des demokratischen Settings. Aber dazu gehört genauso das kluge Institutionengefüge der „Checks and Balances“, der gegenseitigen Relativierung mehrerer Machtzentren und der Minderheitenschutz. Ebenso wichtig wie freie Wahlen ist eine funktionierende Gewaltenteilung als Garant von Vielfalt, sind grundlegende Menschen- und Freiheitsrechte, über die nicht ohne Weiteres mit einfacher Mehrheit abgestimmt werden kann. So wie übrigens in der christlichen Tradition über die „Vorgabe“ von Schrift und Tradition.

Certeau hatte bereits Mitte des 20. Jahrhunderts angemahnt, dass Christentum und pluralistische Demokratie keine Gegensätze mehr sein dürften, weil sie es historisch vielleicht lange waren, prinzipiell aber überhaupt nicht sind. Dem christlichen Glauben ist eine alteritätssensible Diversity-Perspektive mit entsprechender Selbstverpflichtung eingeschrieben, die mit Vielfalt immer auch das Fremde, Langsame, Kranke oder scheinbar Unpassende von Menschen als prinzipiell gleichberechtigt und potenziell höchstrelevant mitdenkt. Dafür einzustehen und Zeugnis zu geben, das wäre eine Herausforderung, die traditionelle Konfessions- und sogar Religionsgrenzen überschreitet und verblassen lässt.

*Michael Schüßler*



Der Autor dieses Beitrags, Michael Schüßler, Jahrgang 1972, Dr. theol. Dipl.-Päd., ist Professor für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen. Seit 2017 ist er Mitglied bei pax christi. Dieser Beitrag ist ein Auszug aus seinem in der Theologischen Quartalschrift erschienenen Aufsatz mit dem Titel „Dem Volk aufs Maul schauen? Kirche, Populismus und die Zukunft europäischer Demokratien“.



# Pressemitteilung



## Schlichtweg katastrophal! Rüstungsexportbericht der Bundesregierung 2017 Presseerklärung der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ zum Rüstungsexportbericht der Bundesregierung für das Jahr 2017.



„2015, 2016 und 2017 werden als die Jahre neuerlicher Negativrekorde bei Rüstungsexporten in der Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland eingehen“ betont Jürgen Grässlin, Kampagnensprecher und Bundessprecher der DFG/VK. „Nie zuvor genehmigte eine Bundesregierung so viele Einzelausfuhren in alle Welt. Unter den Empfängerländern befanden sich auch 2017 zahlreiche menschenrechts- und kriegsführende Staaten - allen voran Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Katar und die Türkei! Die Gesamtbilanz der vergangenen großen Koalition von CDU/CSU und SPD und Führung von Bundeskanzlerin Merkel und den Bundeswirtschaftsministern Gabriel und Zypries ist quantitativ – in Ihrem Volumen – und qualitativ – gemessen an den Empfängerländern in Krisen- und Kriegsgebieten – schlichtweg katastrophal. Auch 2017 hat die Bundesregierung mit ihren Waffenexporten-Genehmigun-

gen zur Verstümmelung und zum Tod zahlloser Menschen durch den deutscher Kriegswaffen in den Empfängerländern beigetragen.“

„Es bedarf endlich eines wirksamen Rüstungsexportkontrollgesetzes, um solch hohe und politisch fragwürdige Rüstungsexporte zu stoppen“ kommentiert Christine Hoffmann, die Kampagnensprecherin und pax christi Generalsekretärin und erläutert: „Der neue Bericht der Bundesregierung trägt zur Transparenz über die Widersprüche zwischen den Politischen Grundsätzen der Bundesregierungen zum Rüstungsexport und der tatsächlichen Genehmigungspraxis bei. Die dritthöchsten Genehmigungswerte für das Jahr 2017 (6,24 Mrd. Euro) nach den negativen Rekordjahren 2015 (7,86 Mrd. Euro) und 2016 (6,85 Mrd. Euro) verdienen die Bezeichnung restriktive Rüstungsexportpolitik nicht.“

Die Hinweise der Bundesregierung auf die Bedeutung der Empfängerländer gegenüber der Höhe und Anzahl der Ge-

nehmigungen machen weitere Widersprüche deutlich: die Großlieferung eines Schiffs an Algerien widerspricht dem Grundsatz, die Menschenrechtslage im Empfängerland und das Bestehen interner Gewaltkonflikte im Land sowie die regionale Sicherheitslage bei der Genehmigung zu beachten. Denn in Algerien bestehen interne Gewaltkonflikte, die Menschenrechtssituation gilt als sehr schlecht, die regionale Sicherheitslage ist sehr kritisch. Genauso desaströs ist Lieferung eines U-Bootes an Ägypten und zwar aufgrund derselben genannten schlechten Menschenrechtssituation, internen Gewaltkonflikten und sehr kritischen regionalen Sicherheitslage. Auch ist wieder der monetäre Genehmigungswert bei den Exporten an Drittstaaten mit 3,79 Mrd. Euro höher als innerhalb von EU und Nato mit 2,45 Mrd. Euro und das obwohl die Grundsätze festlegen, dass gerade der Export an ‚sonstige Länder‘ restriktiv gehandhabt werden muss.“

*pax christi gehört zu den Trägerorganisationen der Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“. Weitere Informationen finden Sie unter [www.aufschrei-waffenhandel.de](http://www.aufschrei-waffenhandel.de)*

# Bischof Georg Moser: pax christi Präsident in stürmischen Zeiten

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte es „in sich“. In der Politik war sie nicht irgendeine Zeit, gerade auch nicht für pax christi. Die heutige „Opa-Generation“ wird sich erinnern: Der Ost-West-Konflikt trieb von einem gefährlichen Höhepunkt zum nächsten, immer wieder haarscharf am nuklearen Holocaust vorbei. Die katholische Kirche arbeitete sich mühsam an den Beschlüssen des II. Vatikanischen Konzils und der Würzburger Synode der bundesdeutschen Bistümer ab. Zum ersten Mal wurde von den deutschen Bischöfen deutlich erwartet, dass sie sich zur aktiven Friedens- und Versöhnungsarbeit bekannnten. pax christi als Friedensbewegung der katholischen Kirche musste sich seine Anerkennung und Wertschätzung erkämpfen, oft genug gegen innerkirchlichen Widerstand.

Der damalige Weihbischof Georg Moser hatte sich als langjähriger Direktor der katholischen Akademie in Stuttgart-Hohenheim den Ruf eines weltoffenen, kommunikativen, den Problemen der Gesellschaft zugewandten Priesters erworben. Offenbar wurde auch in der Deutschen Bischofskonferenz seine Haltung geschätzt. Der damalige pax christi Präsident Kardinal Julius Döpfner, Vorsitzender der Bischofskonferenz und Vorsitzender der Würzburger Synode, trat auf Grund seiner vielfachen Arbeitsüberlastung zurück und bat offenbar sehr entschieden Georg Moser, seine Nachfolge im Amt des pax christi Präsidenten zu übernehmen. Weihbischof Moser schlüpfte in die großen Schuhe seines Vorgängers. Für unsere Bistumsstelle ergab sich damit ein erfrischender, neuer Wind zunächst in Form einer Imageverbesserung: pax christi wurde plötzlich wahr- und ernstgenommen, sowohl innerkirchlich wie auch im politischen Bereich. Zwei konkrete Wirkungen: pax christi lebte bislang von wenigen Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Moser sorgte dafür, dass die Bistumsstelle wie die meisten anderen Verbände durch den Haushaltsplan der Diözese weitgehend finanziert werden konnte. In vielen Konferenzen und Gremien wurde pax christi „salonfähig“, weil ja der Bischof unser Chef war und für die Friedensarbeit eintrat, was aber der damals scheinbar unbesiegbaren Mehrheitspartei und ihren Untergliederungen gar nicht gefiel. Auch als Moser dann 1975 das Amt des Diözesanbischofs übernahm, blieb er pax christi treu. Es ist leicht vorstellbar, dass für Moser das Amt des pax christi Präsidenten innerhalb der Deutschen Bischofskonferenz etliche Konflikte und Kritik einbrachte. Moser scheute sich auch nicht, in der Öffentlichkeit unpopuläre Themen aufzugreifen.

Beispiel: Ein Interview am 15.01.1981 mit dem Südwestfunk Baden-Baden. Auf die Frage nach der Position der Deutschen Bischöfe zu Waffenexporten der Bundesrepublik nach Saudi-Arabien, Oman und viele Länder der „Dritten Welt“ antwortete Bischof Moser: „Wir werden nicht zu jeder Einzelheit Stellung beziehen.... Aber prinzipiell möchte ich sagen zu diesem Waffenhandel: Ich fürchte, dass wir durch den Waffenhandel die armen Menschen in der Welt noch mehr schädigen und dass wir die militärischen Spannungen in einer unverantwortlichen Weise aufheizen. Wenn Sie etwa Saudi-Arabien erwähnen – was ja durch die Zeitungen geht –, dann möchte ich nur fragen, welche Wirkungen das auf Israel haben sollte. Ich bin der Auffassung, die Bundesrepublik darf schon von ihrer Geschichte her keinesfalls zur Waffenschmiede für andere Länder

Vor 30 Jahren starb Bischof Georg Moser. Vielleicht fragen manche: Warum erinnert man sich in pax info an diesen Bischof aus dem vergangenen Jahrhundert? Von 1972 bis 1981 war er Präsident der deutschen pax christi Sektion.



Begegnung von Bischof Moser mit Dom Helder Camara, einem der profiliertesten Vertreter der Befreiungstheologie, anlässlich dessen Besuch in der Diözese Rottenburg-Stuttgart zum Weltfriedenstag 1986



Weihbischof Moser bei seinem Besuch in Auschwitz 1974

werden.“ Dieses Interview wurde ihm von politischer Seite sehr übelgenommen. Schließlich sitzt ja in Oberndorf am Neckar die Waffenschmiede Heckler und Koch. Selbst der damalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts Gebhard Müller ließ Bischof Moser ausrichten, er solle doch dieses Amt des pax christi Präsidenten abgeben. Das bringe ihm nur Ärger. Man kann nachvollziehen, dass die pax christi Präsidentschaft ein undankbarer Job ist. Vielleicht eignet sich als Vergleich ein großer Schirm, der von einem Menschen gehalten wird, auch dann, wenn Stürme an diesen Schirm rütteln und vom Schirmträger viel Stehvermögen und Kraft abverlangt wird.

Dieses Bild des Schirms erinnert mich an eine Erfahrung, die ich anfangs der 80er Jahre mit Bischof Moser machte. Die Biberacher pax christi Basisgruppe plante mit anderen Organisationen ein großes, mehrtägiges Friedensforum, auf dem alle damals brisanten Themen diskutiert werden sollten: Kriegsdienstverweigerung, Hochrüstung in Ost und West, Palästina und Israel, Menschenrechte, Nord-Süd-Konflikt, Atomkraftwerke... Um eine breite Öffentlichkeit im „katholischen“ Oberland zu erreichen, baten wir Bischof Moser und den evangelischen Landesbischof um Übernahme der Schirmherrschaft, was beide auch zusagten. Das Programm wurde sowohl kirchlich als auch

politisch wahrgenommen. Es löste einen Sturm der Entrüstung aus, weil das Logo des ganzen Projekts, der umgedrehte Stahlhelm, aus dem eine Blume wächst, als Provokation empfunden wurde, die auch noch von den beiden Bischöfen als Schirmherren mitgetragen wurde. Bei Bischof Moser gingen geharnischte Briefe ein, vom damaligen Biberacher Landrat, von CDU-Politikern, einem pensionierten Militärdekan usw. In einem Gespräch war Moser sehr aufgebracht, weil er zwar die Beschwerden im Kopf hatte, nicht aber das ihm lange vorher eingereichte Programm, was er mir im Gespräch offen einräumte. Moser vertraute uns Biberachern, dass wir ein gutes Themenspektrum auf dem Friedensforum anboten. Nach dieser Beschwerdeflut wollten er und der Landesbischof ihre Schirmherrschaft niederlegen.

Ich konnte den Bischof davon überzeugen, dass er und sein evangelischer Kollege die Schirmherrschaft behalten, nachdem er erkannte, dass er gegen das vorgeschlagene Programm keine Einwände angemeldet hatte. Die Medien bekamen Wind von diesem Konflikt und machten daraus eine Kampagne („Bischöfe verweigern kirchlicher Friedensbewegung das Weihwasser“, usw.) Bischof Moser musste damals viel harsche mediale Kritik einstecken. Aber er stand ein für unsere relevanten Themen, auch öffentlich.



Bischof Moser mit Mutter Theresa beim Jugendtag 1982 in Untermarchtal



„Georg Moser – unvergessen“ erschien 2018 im Schwabenverlag. Das Buch zeichnet ein Portrait mit Texten dieses weltoffenen, zukunftsorientierten pax christi Präsidenten. Mosers Gedanken und Ansichten bleiben weiter hochaktuell.

Nicht immer gingen Erlebnisse wie dieses so gut aus. Wenn er wieder wegen einer Aktion von politischen oder wirtschaftlichen VIPs angegangen wurde, konnte er schon auch zu drastischen Maßnahmen greifen und geplante, umstrittene Projekte verbieten. So unverständlich dies auch manchmal sein mochte, so muss doch gesehen werden, welchen versuchten und tatsächlichen Beeinflussungen und Interventionen von unterschiedlichen Seiten Moser in seiner herausgehobenen Position ausgesetzt war.

Moser hatte als Präsident immer auch den Blick über den bundesdeutschen Kirchturm hinaus gerichtet. Schon zu Beginn seiner Präsidentschaft arbeitete er in einer gemeinsamen deutsch-polnischen Bischofskommission, als es noch keine Ost-Verträge gab. Mit dem französischen pax christi Präsidenten traf sich Moser immer wieder. Seine globale Denk- und Handlungsweise manifestierte sich in bewegenden Begegnungen. 1986 lud unsere Bistumsstelle Dom Helder Camara zum Weltfriedenstag ein. Moser hatte damals gerade einen kleinen Band veröffentlicht, in dem er Worte des brasilianischen Erzbischofs meditierte. Durch diesen Weltfriedenstag erlebte Bischof Moser zusammen mit vielen Menschen die faszinierende Persönlichkeit des Mitinitiators der Theologie der Befreiung, Dom Helder Camara.

Was Georg Moser als Bischof auszeichnete, lebte er auch als Präsident von pax christi: Weltoffenheit, Zukunftskompetenz und Sensibilität für Fragen von Frieden, Entwicklung (und damals schon!) für die Bewahrung der Schöpfung. Andererseits blieb er bodenständig, hatte stets offene Ohren für die Menschen vor Ort, so wie er auch offen war z. B. für eine regionale Veranstaltung wie dem Biberacher Friedensforum.

Wie sehr Bischof Moser auch der kircheninternen Friedensarbeit verbunden war, formulierte er bei der Eröffnung des neuen katholischen Volksbüros Biberach 1977, nämlich dass ein katholisches Volksbüro es sich nicht leisten könne, die Friedensarbeit links liegen zu lassen.

*Berthold Seeger*

Berthold Seeger  
Diplom-Sozialarbeiter, kath.  
Theologe, Supervisor, ehemaliger  
Geschäftsführer von pax christi  
Rottenburg-Stuttgart“





# Eindrucksvolle Zeichen für eine atomwaffenfreie Welt

Aktionstag in Büchel  
und Flaggentag in  
Stuttgart

Für einen  
gerechten Frieden  
– gemeinsam  
gegen Atomwaffen!

Gemeinsam mit Christ\*innen aus mehreren Evangelischen Landeskirchen rief pax christi am 7. Juli zu einem Aktionstag gegen Atomwaffen auf. Genau vor einem Jahr, am 7. Juli 2017, stimmten 122 Staaten im Hauptquartier der Vereinten Nationen für einen Atomwaffenverbotsvertrag. Am ersten Jahrestag führte der „Ökumenische Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ die Teilnehmer\*innen an einen Ort der Aufrüstung, denn die US-amerikanischen Atomwaffen, die in Büchel lagern, sollen modernisiert und einsatzfähiger gemacht werden. Es ist der Glauben, das Gewissen, aber auch die politische Vernunft, die Menschen dazu bewegten und bewegen, Massenvernichtungswaffen abzulehnen.

## Aus der Pressemitteilung der Veranstalter\*innen:

*Es war ein eindrucksvolles und Mut machendes Zeichen von vielen Christinnen und Christen für eine atomwaffenfreie Welt. Genau ein Jahr nach der Unterzeichnung des UN-Atomwaffenverbotsvertrags waren mehr als 500 Menschen in die Eifel an den Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel gekommen, um einen Gottesdienst zu feiern, aber auch, um ein Signal an die Bundesregierung zu senden, diesen Vertrag ebenfalls zu unterzeichnen. [...]*

*„Wir wehren uns gegen ein ‚Weiter so‘ auf dem Weg der atomaren Abschreckung und Aufrüstung durch Modernisierung dieser schrecklichen, unvorstellbar zerstörerischen Massenvernichtungswaffen“, meinte der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD), Renke Brahms, in seiner Predigt. Er forderte die Bundesregierung nachdrücklich auf, sich dem UN-Atomwaffenverbotsvertrag anzuschließen und alles dafür zu tun, dass die letzten Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden. Symbolisch um 11.58 Uhr hatte der Gottesdienst begonnen. Es ist die Uhrzeit, mit der aktuell die Doomsday-Clock die Gefahr eines Atomkrieges anzeigt. [...]*

*„Hier stehen Menschen, die wissen, dass Sicherheit nicht mit Abschreckung durch Waffen erreicht wird, sondern der Abbau von Waffen der Weg zum Frieden ist“, betonte der frühere deutsche UN-Diplomat Dr. Hans-Christoph Graf von Sponeck in Büchel. Er forderte die Bundesregierung auf, ihren künftigen Sitz im UN-Sicherheitsrat zu nutzen, um nach dem Austritt aus der Kernkraft nun auch den „lebenswichtigen Austritt aus der Atombewaffnung“ zu erklären, damit Deutschland zu einer atomwaffenfreien Zone werde.*



Vertreter\*innen aus der Friedensbewegung bei der „Blockade eines Raketensilos“ vor dem Stuttgarter Rathaus am 9. Juli.

pax christi gehört zu den über 468 Partner\*innen des ICAN-Bündnisses (International Campaign to Abolish Nuclear Weapons) in 101 Ländern, das sich seit 10 Jahren für die Abschaffung bzw. das Verbot von Atomwaffen einsetzt. pax christi Rottenburg-Stuttgart unterstützt ICAN Deutschland u. a. im Rahmen der Aktionen der „Pacemakers“ ([www.pace-makers.de](http://www.pace-makers.de)), der Kampagne „Büchel ist überall - atomwaffenfrei.jetzt“ ([www.atomwaffenfrei.de](http://www.atomwaffenfrei.de)) und den Mayors for Peace. In letzterem Zusammenhang wurde am 9. Juli auch in Stuttgart unter Beteiligung von Friedensorganisationen der Flaggentag der Bürgermeister für den Frieden begangen.

# Termine

## September 2018

Weltweite Ökumenische Woche für Frieden in Palästina und Israel in Stuttgart im Haus der Katholischen Kirche, Königstr. 7  
**17.9. um 19.00 Uhr** Eröffnung der Ausstellung „Die Nakba – Dokumentation zur Flucht und Vertreibung“

**18.9. um 19.00 Uhr** „Gaza Surf Club“ Filmvorführung und Gespräch über die junge Generation im Gaza

**21.–23.9.** „Shrinking Space im Israel-Palästina-Konflikt“ Tagung Evang. Akademie Bad Boll

**27.–28.9.** „Globale Ziele (SDGs) – Unterschiedliche Perspektiven darauf?!“ Tagung der Servicestelle Friedensbildung im Haus auf der Alb, Bad Urach

**28.–30.9.** pax christi Diözesanversammlung in Ellwangen im Tagungshaus Schönenberg (s. Einladung Seite 3)

## Oktober 2018

**12.10. von 10.00 – 17.00 Uhr** Tagung „Faktor Bildung – Gesellschaft im Wandel“ ein Projekt der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Katholischen Erwachsenenbildung, Eröffnungstagung im Stuttgarter Bahnhofsturm

## November 2018

**19.11. um 19.00 Uhr** „70 Jahre pax christi – na und? Hat die Friedensbewegung eine Zukunft? Vortrag Richard Bösch im Rahmen der Ökumenischen Friedensdekade, Kath. Gemeindehaus Mössingen

**10.11–10.12.** „Aktion Vielfalt“ diverse Veranstaltungen anlässlich 70 Jahre Menschenrechte

Weitere Informationen zu Terminen und Veranstaltungen immer aktuell unter [www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de](http://www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de)

# Impressum

**Herausgegeben von**  
pax christi  
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart  
Karlsruher Str. 3  
70771 Leinfelden-Echterdingen  
Tel: (0711) 9791–216  
Fax: (0711) 9791–159  
E-Mail: paxchristi-rs@bo.drs.de  
www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de

**Geschäftsführer und Referent für Friedensbildung:**  
Richard Bösch (Adresse wie oben)

**Vorsitzender:**  
Reinhold Gieringer  
Am Bauschberg 40  
72108 Rottenburg  
Tel: 0151 58105241  
reinhold.gieringer@web.de

**Geistliche Beirätin:**  
Birgit Clemens  
Adlerweg 4  
73326 Deggingen  
Tel: (07334) 924718  
birgit.clemens@web.de

**Geistlicher Beirat:**  
Dr. Wolfgang Gramer  
Bietigheimer Str. 9/2  
74321 Bietigheim-Bissingen  
Tel: (07142) 7095011  
woleole@gmx.de

**Bankverbindung:**  
Pax-Bank eG  
IBAN: DE09 3706 0193 6031 9140 17  
BIC: GENODE1PAX

**Redaktion:**  
Richard Bösch, Sabine Seebacher, Christian Turrey  
(Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der Verfasser wieder)

**Gestaltung:**  
Scharmant Design,  
www.scharmant.de

**Druck:**  
Druckhaus Stil, Stuttgart  
Gedrukt auf Recyclingpapier das mit dem „blauen Engel“ ausgezeichnet ist.

**Versand:**  
Neckartalwerkstätten, Stuttgart

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Auflage: 900 Exemplare

**Bildquellen:**  
Titelfoto: © jorisvo – stock.adobe.com;  
Titel Grafik Taube: Heike Scharm;  
S. 5 Richard Bösch; S. 6 links unten: Cecilia Branz / alle anderen: Richard Bösch; S. 8 Richard Bösch; S. 9 Richard Bösch; S. 10 Richard Bösch  
Portrait: Sabine Seebacher; S. 11 © pusteflower9024 – stock.adobe.com;  
S. 12 © storm – stock.adobe.com;  
S. 13 oben © geralt/pixabay; Portrait: Michael Schüßler; S. 16/17 Bischof Moser Stiftung; Portrait: Berthold Seeger; S. 18 Foto: Roland Blach;  
Rückseite: © Grafik: Ute Begemann, Fabian Wilczek

## Anmeldung Diözesanversammlung

**Ich melde mich/wir melden uns verbindlich zur Diözesanversammlung wie folgt an:**

- Doppelzimmer
- Einzelzimmer
- vegetarische Kost
- nur Tagung ohne Übernachtung

Den Teilnahmebeitrag von **40 Euro** p.P. (20 Euro nur Tagung) überweise ich auf das pax christi Konto. Die Tagungsunterlagen werden ca. 14 Tage vor der Versammlung zugeschickt.

Mit der Anmeldung erklären Sie sich einverstanden, dass im Rahmen der Veranstaltung aufgenommene Bilder in pax christi Druckmedien oder auf der Homepage zum Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit veröffentlicht werden dürfen.



Datum:

Unterschrift:



**Für Großes braucht es viele.  
Menschen machen Frieden – mach mit !**



[www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de](http://www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de)



**Anmeldung Diözesanversammlung**

28.–30.09.2018 Ellwangen/Schönenberg

Anmeldeschluss: Mittwoch, 05.09.2018

**Bitte Rückseite ausfüllen!**

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Straße / Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ / Wohnort

\_\_\_\_\_  
E-Mail / Telefon

Bitte  
ausreichend  
frankieren,  
danke!



pax christi  
Rottenburg-Stuttgart  
Postfach 70 01 37  
70571 Stuttgart

